



GreifBar plus 725
13. Dezember 2020
Lk 2,1–20

Weihnachten erleben

Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. 2 Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war. 3 Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt. 4 Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das judäische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, darum dass er von dem Hause und Geschlechte Davids war, 5 auf dass er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger. 6 Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. 7 Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge. Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. 9 Und des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. 10 Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; 11 denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. 12 Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. 13 Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens. 15 Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Lasst uns nun gehen gen Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat. 16 Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen. 17 Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. 18 Und alle, vor die es kam, wunderten sich über die Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten. 19 Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. 20 Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

»Der Plan«

Rollen:

- Moderator/Reisebegleiter
- Prediger
- Band
- Maria
- Joseph
- Wirt

Inszenierung¹

Wir nutzen den Altarraum in der Christuskirche als „Bühne“. Im Grund soll es eine »abgespeckte« Reise durch den Weihnachtsgarten geben, die am Ende von der Predigt zusammengebunden wird und auf die Frage vor der Krippe hin ausgerichtet ist: Was machst du mit der Nachricht von der Krippe? Damit die Bühnenbilder zügig gewechselt werden können, schlage ich zudem vor, dass sie auf eine Leinwand im Altarraum oder schlicht die Wand über dem Altar projiziert werden. So können wir einen zügigen und corona-konformen »Umbau« der Szenerie ermöglichen.

Ablauf

Intro der Band: I heard the bells on Christmas Day

Begrüßung / Einführung des Reisebegleiters:

Anknüpfung an Intro: Der Text des Liedes, das wir eben gehört haben, entstand 1863 unter dem Eindruck des Amerikanischen Bürgerkrieges. Der Autor kann Weihnachten nicht so feiern, wie er es aus der Kindheit gewohnt ist, denn seine Lage lässt es kaum zu, die Weihnachtsbotschaft in den Blick zu nehmen. Auch bei uns wird Weihnachten dieses Jahr anders als jemals zuvor. Aber wir verpassen etwas, wenn uns Covid, Lockdown und Co. dazu verleiten, die Botschaft von der Krippe aus dem Blick zu verlieren. Und wenn die Glocken am Weihnachtstag Henry W. Longfellow an den Frieden erinnerten, den das Kind in der Krippe brachte, wollen auch wir uns heute auf eine Reise begeben und überlegen, was

¹ Das Skript hat Andreas Scheuermann in Abstimmung mit dem GreifBar-Team verfasst, die Predigt stammt von Michael Herbst.

Weihnachten uns heute zu sagen hat. Ich lade euch ein, Weihnachten zu erleben. Und wenn sie mögen, dann schreiben Sie doch eine Reisetagebuch. Stift und Notizblock finden Sie auf ihrem Platz.

Reiseinstruktionen: Auf dem Platz sitzen bleiben, Maske tragen, leider nicht mitsingen, etc.

Maria tritt auf die Bühne (einfaches Bühnenbild, das ihr Zimmer andeutet)
»Unsere Reise beginnt vor 2000 Jahren in Nazareth, einem kleinen Dorf in Galiläa. Hier lebt Maria. Zu Beginn unserer Reise ist sie eine junge Frau. Fast noch ein Mädchen. Und gerade frisch verlobt mit Josef. Und wir begeben uns auf diese Reise, weil Maria vor knapp 2000 Jahren eine Nachricht erhalten hat, die ihr Leben von heute auf morgen vollkommen umkrempelt. Und zwar lässt Gott ihr durch einen Engel mitteilen, was er vorhat: Weil er die Menschen so sehr liebt, hält er es nicht mehr aus, von ihnen getrennt zu sein. Er im Himmel und sie auf der Erde. Und deswegen hat er einen kühnen Plan gefasst: Er will selbst Mensch werden. Und für diesen Plan braucht er Maria: Sie soll schwanger werden und seinen Sohn zur Welt bringen. Unverheiratet und ohne je mit einem Mann geschlafen zu haben. Diese Nachricht muss Maria umgehauen haben. Vielleicht hat sie Angst - immerhin werden die Leute denken, dass sie ihren Verlobten betrogen hat. Vielleicht sträubt sich alles in ihr gegen diese Nachricht? Denn die entspricht so gar nicht ihren Zukunftsplänen, die sie bis vor Kurzem noch mit Josef gehegt hatte. Wie reagiert diese junge Frau auf eine Nachricht, die ihr Leben von heute auf Morgen komplett umkrempelt? Seht selbst«

Szene/Tanz Maria

Maria tritt ab - Reisebegleiter und Joseph betreten die Bühne (Bühnenbild zeigt Baustelle, wo Joseph gerade Pause macht)

Szene Joseph

Reisebegleiter: »Jetzt kommen wir zu einer ganz interessanten Person in unserer Geschichte. Manchmal wird er ein bisschen übersehen. Aber seine Perspektive auf die Nachricht ist total spannend. Denn die Nachricht, die Maria erhalten hat, betrifft natürlich auch ihn: Josef, ihren Verlobten. Und dann kommt da auch noch die Sache mit der Volkszählung. Für all das kann Josef überhaupt nichts... aber auch nichts dran ändern. Irgendwie kann er einem schon Leid tun...«

Grober Ablauf Monolog Josef

Josef: »Ja vielen Dank! Von deinem Mitleid kann ich mir auch nichts kaufen! Weißt du eigentlich, wie das ist, wenn andere über dich entscheiden. Wenn eine Nachricht nach der anderen eintrifft und dir zeigt: Du hast dein eigenes Leben im Grunde nicht in der Hand. Bist völlig machtlos? Das ist so... ich weiß auch nicht. Es macht wütend und traurig zugleich. Erst die Sache mit Maria. Toll, dass Gott sich das ausgedacht hat. Aber hat er dabei vielleicht auch mal einen Augenblick an mich gedacht? Wegen ihm steh ich vor der Wahl: Meine Verlobte verlassen oder mit der Schande leben, dass alle denken, sie hätte mich betrogen! Und dann die Sache mit dem Kaiser. Weil der schlecht gefrühstückt hat oder was weiß ich, hat der mal eben entschieden, dass alle Untergebenen in seinem Reich in ihre Geburtsstadt müssen. Um sich zählen zu lassen. Also habe ich jetzt nicht nur ne schwangere Verlobte mit nem Kind, das nicht von mir ist, sondern auch noch ne ziemlich weite und beschwerliche Reise vor mir. Und du findest diese Situation irgendwie interessant... und spannend...! Was würdest du denn an meiner Stelle tun? Wenn dir die Hände gebunden sind und andere über dich entscheiden?«

Reisebegleiter: »Sorry Josef! Das war nicht so gemeint. Ehrlich gesagt finde ich deine Situation spannend, weil sie bei uns im ganz normalen Leben doch auch immer wieder vorkommt. Es gibt Dinge, die haben wir nicht in der Hand. Und auf einmal erhalten wir eine Nachricht und sind in eine Situation gestellt, die uns manchmal völlig überfordert... obwohl wir gar nichts dafür können. Und so ganz genau weiß ich auch nicht, wie man damit umgehen soll. Deswegen machen wir ja diese Reise. Wir hatten gehofft, vielleicht etwas von dir zu lernen.«

Josef: »Tja... was soll ich dazu sagen? Normalerweise hilft es mir, in solchen Situationen zu beten. Und Gott die Dinge zu sagen, die mich so wütend und traurig machen. Und an denen ich selbst nichts ändern kann. Aber diesmal bin ich ja auch ein bisschen sauer auf ihn. Denn letztlich war die ganze Kiste doch seine Idee! Was soll's... vielleicht hilft's ja...?«

Josef nimmt Gebetshaltung ein

Reisebegleiter: Beim Beten soll man ja nicht stören. Wir gehen weiter.

Joseph tritt ab - Reisebegleiter bleibt - Wirt betritt die Bühne (Bühnenbild zeigt Wirtshaus)

Szene Wirt

Reisebegleiter: »Und zwar in eine Kneipe. Denn hierher verschlägt es Josef und Maria. Das soll nicht heißen, dass Beten immer in die Kneipe führt. Aber ganz offensichtlich findet Josef neuen Mut. Ob in der Kneipe oder im Gebet - das sei mal dahingestellt. Jedenfalls zieht er mit Maria los. Nach Bethlehem in seine Geburtsstadt - so wie es der Kaiser verlangt. Dort begeben sie sich auf Zimmersuche. Unter anderem auch in diesem Gasthaus. Der Wirt kann ihnen zwar kein Zimmer anbieten... aber bleibenden Eindruck hinterlassen Maria und Josef bei ihm ganz offensichtlich trotzdem...(zum Wirt gewandt): Das haben sie doch, oder nicht?«

Grober Ablauf Monolog Wirt:

»Auf jeden Fall. Wisst ihr: Eigentlich war ich an diesem Abend total busy. Hatte überhaupt keine Zeit, mich noch um die beiden zu kümmern, die da vor meiner Tür standen. Denn seit einigen Wochen brummt der Laden wie verrückt. Ich hatte das schon geahnt, als ich die Nachricht hörte, dass es diese Volkszählung geben soll. Denn, wenn jeder zurück in seine Geburtsstadt muss, um sich zählen zu lassen, dann gehen die Aktien der Gasthäuser hoch - ist doch klar. Na jedenfalls war ich gerade dabei, die Abrechnung für den Abend zu machen - da klopft es an der Tür. Ein bisschen gedankenverloren öffne ich und will sie eigentlich gleich wieder schließen. „Kein Platz - wir sind voll!“ Ein zweiter Blick hat mich dann kurz stutzen lassen - die Frau, die da vor mir stand, war hochschwanger. Und diesen Augenblick des Zögerns nutzen so Leute dann ja gleich aus und quatschen los: Dass sie verzweifelt eine Unterkunft suchen, weil die Geburt jeden Augenblick losgehen kann. Und ob ich nicht irgendeine Möglichkeit habe, ihnen zu helfen. Also lass ich die beiden rein. Bin ja kein Unmensch. Ich dachte: Zur Not müssen sie halt in den Stall. Immerhin ist es da warm. Und auf Stroh schläft es sich besser als auf der Straße. Die beiden bedanken sich überschwänglich und auf dem Weg zum Stall erzählen sie mir ihre halbe Lebensgeschichte: Dass sie eigentlich aus Nazareth kommen und demnächst heiraten wollten. Und dass ihre ganze Zukunftsplanung völlig über den Haufen geworfen wurde, weil Gott sie für einen besonderen Plan ausgewählt habe - Normalerweise schalte ich ab so einem Augenblick ab. Ich hab nix gegen Religion. Soll jeder so machen, wie er will. Nur für mich ist es halt nix. Ich brauch das nicht. Mein Geschäft läuft doch. Ich habe meine Familie und wenn sich der Kaiser noch ein, zwei solcher genialer Volkszählungsideen einfallen lässt, kann ich mich bald zur Ruhe setzen. Aber die Begegnung mit den beiden hat mich trotzdem nicht losgelassen: Die beiden hatten irgendwas an sich... obwohl sie

eigentlich in einer total verzweifelten Lage waren, wirkten sie irgendwie so... weiß auch nicht... zufrieden und erfüllt. Vielleicht ist das das falsche Wort. Aber dass sich zwei junge Menschen, die große Pläne für die Zukunft haben, so einfach auf etwas einlassen, was ihr Leben komplett durcheinander wirbelt, fand ich beeindruckend. Und dass sie in ihrer eigentlich verzweifelten Lage noch so zuversichtlich und hoffnungsvoll sein konnten... das hat mich schon ein bisschen ins Nachdenken gebracht...«

Reisebegleiter: »Nachdenken... einen Augenblick inne halten und überlegen, was da an der Krippe passiert. Dazu haben wir jetzt auch Gelegenheit. Und dabei hilft uns eine Ansprache von Michael Herbst...

Predigt mit Einladung, in Gedanken an die Krippe zu treten

Wieviel Macht hat etwas so furchtbar Kleines?

Das können wir uns in diesen Tagen *schon* fragen. Nachrichten, die uns erreichen, erzählen von der Macht, die etwas furchtbar Kleines haben kann. **Etwas furchtbar Kleines konnte unser Leben auf den Kopf stellen.** Etwas furchtbar Kleines hat Lebenswege abrupt beendet. Etwas furchtbar Kleines stürzt uns in Unruhe, Sorge, macht uns müde und mürbe. Unser Leben wird auf den Kopf gestellt. Nicht durch einen **Meteoriten**, der auf uns stürzt, nicht durch eine **Bombe**, die herniedergeht, nicht durch einen Crash an der **Börse**, der uns mit sich reißt. Unser Leben wird auf den Kopf gestellt durch etwas Winziges, ein Virus. Es erwischt Einzelne und dann pflanzt es sich fort durch Ansteckung. Einer nach dem anderen wird erfasst.

Infektiöse Macht.

Wissenschaftler haben es ausgerechnet, wie klein das SARS-Cor-2-Virus ist. 2 Nanometer. Nehmen Sie einen **Millimeter** und teilen ihn in 1000 kleine Stckchen, dann haben wir 1000 **Mikrometer**. Nehmen Sie einen Mikrometer und teilen ihn noch einmal in 1000 Stcke, dann haben wir 1000 **Nanometer**. Nehmen Sie zwei davon, dann haben Sie die Größe des Virus. Es ist wie ein **Stecknadelkopf** auf vier Fußballfeldern. Wissenschaftler haben ausgerechnet, dass alle Corona-Viren auf Erden zusammen nicht einmal **2 Gramm schwer** wären. Also warum werden Menschen in der Krise einfach schwerer? Soviel kann ich sagen: Am Virus liegt es nicht!

Etwas so Kleines hat so viel Macht. Und diese Macht macht vielen Angst. Diese Macht lässt die, die noch **geradeaus denken**, sorgsam mit sich und anderen

umgehen, in der Hoffnung verschont zu bleiben, andere zu schützen. Dass wir alle einigermaßen unbeschadet durchkommen.

Weihnachten im Jahr des Virus

Nun hat dieses **kleine Monster mit so großer Macht** auch **Weihnachten** erreicht. Es wird ein ganz anderes Weihnachten, so viel ist sicher. Wir merken aber auch, wie wichtig Weihnachten ist. Auch die **Politiker** scheuen sich, das Fest anzutasten. Sie wissen, wir wissen, wir fühlen: **Wir brauchen das**, das Fest, das Fest der Liebe, heißt es, das Fest der Familie. Zusammenkommen, essen, sich beschenken, erzählen, die Kinder und Enkel beisammen mit den Eltern und Großeltern. Wir brauchen eine Auszeit, einen Trost, Wärme, Ermutigung. Aber es wird anders. Ganz anders. **Was bleibt uns noch von Weihnachten**, im Jahr des Virus 2020?

Was schreiben Sie zum Beispiel auf Ihre **Weihnachtsgrüße**? Bleib zuversichtlich! Pass auf dich auf! Bleib gesund! Ist es das? Darf man das schreiben? Haben wir das überhaupt noch in der Hand? Oder vielleicht nur: Ich wünsch Dir Gesundheit? Im Neuen Jahr packen wir's wieder gemeinsam an? Was kann man sagen an Weihnachten, im Jahr von Corona?

Vielleicht brauchen wir eine Erinnerung, **woher dieses große Fest kommt**? Es beginnt ja ganz unscheinbar in einem Stall.

Wieviel Macht hat ein so wundervoll Kleiner?

Da stehen Sie an einem Futtertrog: die blutjunge Mutter, **Maria**, der ernste und schweigsame Vater, **Josef**, vielleicht auch der **Wirt**, der doch etwas zu essen und zu trinken bringt. Sie stehen da und **können sich nicht sattsehen**. Dieses Kind, es hat eine seltsame, ungewöhnliche **Ausstrahlung**. Jedes Neugeborene ist ein Wunder, dieses Neugeborene ist anders. Es zieht die Menschen in ihren Bann. Diese drei stehen an der Krippe, schauen auf das Kind, das Kind schaut zurück, und **in diesem »Augenblick« passiert etwas**. So viel Macht hat dieser wundervolle Kleine.

- ➡ Mit dem **Wirt** ist etwas passiert: Er ist kein religiöser Mensch, aber die schwangere Frau, nun das Neugeborene, da tut sich etwas, sein Herz öffnet sich: Er, der schon **so viel gesehen hat, dass ihn kaum noch etwas berührt**, wird weich, sanft, barmherzig.
- ➡ Mit **Maria** passiert etwas: Sie, die doch noch so unerfahren war, ist nun Mutter, und sie merkt, das ist nicht irgendein Kind. Gott hat sie ausgesucht, sie soll den zur Welt bringen, der mit seiner Liebe die Welt verändern wird. Sie, die unbedeutende junge Frau irgendwie in einem Kaff am Rand der Welt. Sie wird so unglaublich froh.

➔ Mit Josef passiert etwas: Er, gerade noch so schockiert über diese seltsame Schwangerschaft, spürt, hier, an der Krippe, wie er zu seiner Bestimmung findet. Er, der Schreiner, ein später Spross einer königlichen Familie, gewiss, aber jetzt verarmt, nur ein kleines Licht, er trägt jetzt Verantwortung und er nimmt sie an. Er findet seine Bestimmung und wird für sie sorgen, eine Weile jedenfalls, für das Kind, für die Mutter.

Mit dem Wirt, mit Maria und mit Josef passiert etwas, während sie an der Krippe stehen. Freude kommt auf, Erbarmen zieht ein, Verantwortung für andere angenommen.

Ist das nun schon die Weihnachtsbotschaft?

Nur zur Hälfte. Es erzählt, was passiert, wenn wir an der Krippe stehen, aber nicht warum. Warum aber passiert es?

Dieser wundervoll Kleine in der Krippe hat eine ganz eigene Macht. Sie schauen ihn an, und in diesem Blick liegt etwas, etwas, das sie in sich nie gefunden hätten: tiefe Freude, großes Erbarmen, starke Fürsorge. So also sieht mich Gott, weiß nun Maria. So voller Freude an mir. So also ist Gott gestimmt, ahnt der Wirt: voller Erbarmen mit meinem kleinen Leben. So also hält es Gott, erkennt Josef: voller starker, treuer Fürsorge. Das sehen sie, Maria, Josef und der Wirt, als sie an der Krippe stehen und das Kind anschauen. Dieses Kind ist nicht nur wundervoll klein und doch so mächtig. Freude, Erbarmen und Fürsorge - so ansteckend! Dieses Kind ist eine Nachricht in Person: Du bist nicht allein!

Sind wir allein in der Welt?

Was ist Weihnachten? Weihnachten, liebe Gäste, klärt eine Frage: Sind wir allein in der Welt, mutterseelenallein, und jetzt noch allein mit der Macht eines winzigen Virus? So ist es das Weltbild vieler Menschen: Wir sind allein in einem kalten und uninteressierten Universum. Und wir müssen auch allein klarkommen. So fühlten sich vielleicht auch Josef, Maria und der Wirt. Aber dann standen sie an der Krippe und das Kind zog sie in seinen Bann. Ich bin da! Hier: bei Euch.

Dieses Kind trug zwei Namen: Immanuel, das heißt: Gott mit uns. Und Jesus, das heißt: Gott rettet, Gott hilft. Wir sind nicht allein. Und dass wir nicht allein sind, das ist nicht ein frommer Gedanke, das zeigt vielmehr dieses Kind.

Gott kommt zur Welt – nicht mit Blitz und Donner, sondern unscheinbar klein, aber doch wundervoll klein und mächtig.

Und wer innerlich anhält, vielleicht im Betrachten einer der vielen Krippen, die wir in diesen Wochen aufstellen, wer da anhält, hinschaut, zuhört, ohne schon alles

glauben zu müssen, wer einen Augenblick dem Blick des Kindes standhält, im Blickkontakt sich berühren lässt, der mag es erleben, wie Maria, Josef und der Wirt, so wie er, wie sie es braucht: **Du bist nicht allein.** Ich bin da. Sag mir, was du brauchst. Sei gewiss, dass ich dich sehe – und liebe. Mein Herz ist ganz weit offen für dich! Ich komme in Ställe, ich gehe in Gefängnisse, ich bin in einem zugigen Bahnhof, auf einer hektischen Intensivstation, in einer einsamen Wohnung. Ich bin da – für dich. Immanuel: Gott mit dir. Jesus, dein Retter und Helfer.

In einer solchen Ansprache sind das alles – **Worte.** Aber wenn Sie der **Einladung folgen,** kann es mehr werden. Wenn Sie, vielleicht zum ersten Mal, vielleicht endlich wieder, diese weihnachtliche Einladung annehmen und **innerlich an die Krippe treten, das Kind anschauen, seinen Blick auffangen und in diesem Blick lesen,** dann kann es sein, dass Sie es selbst hören: Er kommt auch für mich. Er kommt auch zu mir. Er betrachtet mich mit erstaunlicher Liebe. Er wartet, dass ich ihn anschau. **Und erstaunt merken Sie: Sie möchten es glauben.** Sie fangen an, es für möglich zu halten. Und das gibt Ihnen Zuversicht, auch im Jahr des Virus.

Vielleicht schreiben Sie dann auch das auf Ihre **Weihnachtsgrüße:** dass wir alle wieder diesem Kind in die Augen schauen sollten, in diesem Augenblick Weihnachten feiern!

So viel Macht hat dieser wundervolle Kleine. **Genug Macht, um Sie, mich, uns durch diese schwere Zeit zu bringen.** Auch gegen dieses furchtbar kleine Ding, dieses Virus. Hier wartet auf uns: neue Freude, tiefes Erbarmen, auch der Ruf für andere zu sorgen, so, wie es Maria, der Wirt und Josef erlebten. Vor allem aber das: Ich bin da. Bei dir. Mit dir. Für dich. Amen.

Lied: Ich steh an deiner Krippen hier

Statt des Videos mit Beiträgen aus der Gemeinde könnten 3-4 Menschen gebeten werden, live ein Statement abzugeben. Das bedeutet, sie stehen zwischen den Strophen auf, gehen auf Bühne, sagen ihren Satz »An der Krippe habe ich verstanden, dass...« und gehen wieder ab.

Segen

Verabschiedung

Outro: He shall reign (Chris Tomlin)